

„Digitalzug nimmt langsam Fahrt auf“

Schulen gehen Montag wegen Corona erneut ins Distanzlernen, sehen sich aber besser aufgestellt als beim ersten Lockdown

Von Michael Brinkmann

LANDKREIS. Am Montag enden in Niedersachsen nach fast drei Wochen die Weihnachtsferien. In die Schulgebäude werden aber erst einmal nur sehr wenige Kinder gehen. Wegen der anhaltend hohen Infektionszahlen mit SARS-Cov2 wird das Gros der Schülerinnen und Schüler in den kommenden Wochen erneut im Homeschooling unterrichtet. Wir haben uns exemplarisch bei einigen Schulleitern im BZ-Gebiet umgehört, wie sie die unterschiedlichen Szenarien in der Praxis umsetzen werden, insbesondere auch hinsichtlich „Digitalisierung“.

Die digitalen Möglichkeiten werden in deutschen Schulen längst noch nicht so genutzt wie in anderen Ländern, beispielsweise in Nordeuropa. Während unzählige, auch kleine Unternehmen in der Corona-Krise Online-Konferenzen etabliert haben und inzwischen ganz selbstverständlich per Video mit ihren Mitarbeitern im Homeoffice kommunizieren, bekommen viele Schüler hierzulande weiterhin vor allem E-Mails mit Aufgabenblättern. Seit dem ersten Schul-Shutdown im Frühjahr hat sich aber auch hierzulande digital immerhin ein bisschen was bewegt. Die meisten Schulen sind inzwischen in gewisser Hinsicht bereits erfahren im Umgang mit Distanzunterricht, der allerdings von den wenigstens für ideal gehalten wird. Schule als Ort auch des sozialen Lernens und der Begegnung ist und bleibt erste Wahl und unverzichtbar. Das sieht auch Dr. Uwe Strohbach, kommissarischer Leiter des Gymnasiums Bremervörde, so: „Schule hat auch einen wichtigen sozial-gesellschaftlichen Aspekt.“

Erklärvideos und Lernpakete

Doch da es wegen der aktuell weiter hohen Coronafallzahlen Präsenzunterricht ab Montag nur für Abschlussklassen und ab übernächster Woche dann im Hybridmodell mit geteilten Gruppen auch für Grundschüler geben



Die meisten niedersächsischen Schülerinnen und Schüler werden in den kommenden drei Wochen wegen der anhaltend hohen Corona-Infektionszahlen zu Hause bleiben. Ausnahmen gibt es für Grundschüler und Abschlussklassen. Foto: dpa

wird, müssen sich die Schulen in Zeiten der Pandemie damit arrangieren. Und im Vergleich zu vor einem halben Jahr gibt es Fortschritte. Sogar die ersten Grundschulen nutzen, wenn auch noch zaghaft, mittlerweile das Internet, um die Kinder mit Unterrichtsmaterialien zu versorgen oder auch mit ihnen zu kommunizieren.

So hat beispielsweise die Grundschule Bremervörde die niedersächsische Bildungscloud für sich entdeckt und mit Inhalten gefüttert; unter anderem etwa Erklärvideos oder Arbeitsblätter hochgeladen, die von Schülern/Eltern über Handy oder Computer abgerufen werden können. Daneben findet in den Grundschulen für die Klassen 1 bis 4 allerdings auch die klassische Ausgabe von Lernpaketen statt, auch um digital weniger gut aufgestellte Familien nicht zusätzlich zu benachteiligen oder zu überfordern.

Bei den weiterführenden Schulen wird in erster Linie auf bekannte Plattformen wie IServ ge-

setzt und hierüber kommuniziert. So gibt es an der Findorff-Realschule für die Klassen 5 bis 9 als vorrangiges Mittel die Wochenpläne. Diese werden mit Fristen versehen hochgeladen und von den Schülern bearbeitet.

Wochenwechsel an Realschule

„Wir sind da gut aufgestellt und profitieren von unseren Erfahrungen aus dem ersten Lockdown“, erklärt Lehrer Ingmar Schultz. Die knapp 70 Schülerinnen und Schüler der Klassenstufe 10 werden als Abschlussklasse ab Montag in der Schule sein; allerdings im Wochenwechsel, so dass auch hier Mindestabstände in den Räumen gewahrt werden können. Man wolle kein unnötiges Risiko eingehen und dem Infektionsgeschehen Rechnung tragen. Und für die Jüngeren wird es zudem – wie an allen anderen Schulen auch – die vom Land geforderte Notbetreuung geben.

13. Jahrgang in der Schule

Am Gymnasium Bremervörde hat sich digital im Verlauf des Schuljahres einiges getan. Die Anbindung ans Internet ist durch den Landkreis als Schulträger erweitert, die Bandbreite erhöht worden. „Es hat kräftig gerumpelt, aber inzwischen nimmt der Digitalzug langsam Fahrt auf“, so Dr. Uwe Strohbach. Serverkapazitäten seien erhöht worden, so dass jetzt beispielsweise auch Videokonferenzen aus dem Klassenraum fürs Homeschooling „nahezu störungsfrei möglich“ seien. Strohbach hofft aber, dass etwa die Durchlassrate der Datenleitungen noch weiter erhöht wird. „Die Giga-Bit-Leitungen liegen ja da“. Wie die Realschule wird auch hier die Plattform IServ genutzt. In welchem Zeitrahmen

Aufgaben von der Schülerschaft bearbeitet und zur Bewertung hochgeladen werden müssen, entscheiden die Lehrkräfte individuell nach Stundenplan und Fach. Und der Schulleiter verspricht, dass die Schülerinnen und Schüler von den Lehrkräften nicht allein gelassen würden und ein Austausch beispielsweise bei Nachfragen gegeben sei.

Auch am Gymnasium wird am Montag nur der 13. Jahrgang zum Präsenzunterricht erscheinen. Für rund 60 Schülerinnen und Schüler rückt das Abitur immer näher.

» Mein Eindruck ist, dass im letzten halben Jahr in dieser Hinsicht auch in den Elternhäusern viel passiert ist.«

Astrid Junge, Schulleiterin der Oste-Hamme-Schule Gnarrenburg

An der Oste-Hamme-Schule Gnarrenburg war man schon im Frühjahr auf Distanzunterricht gut vorbereitet und wird auch jetzt die Lernplattform IServ nutzen. Das erklärte Schulleiterin Astrid Junge, die ab Montag die 9. und 10. Klassen der Oberschule in halber Stärke und im Wochenwechsel in der Schule erwartet. Aus ihrer Sicht seien die Schüler von den Lehrkräften auf den anstehenden Distanzunterricht „gut vorbereitet worden“; unter anderem auch, weil über IServ teilweise auch während des letzten halben Jahres im Präsenzunterricht gearbeitet worden sei und darüber etwa Hausaufgaben verschickt worden sind.

„Professionalisierung“

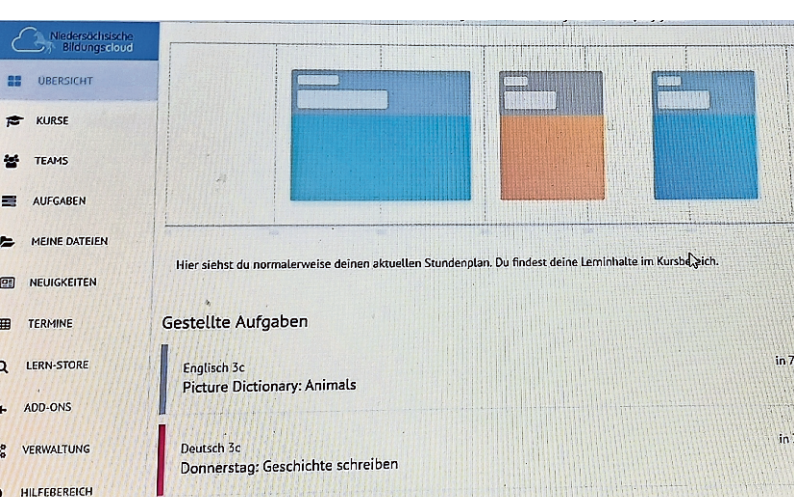
Was die Qualität der gestellten Aufgaben und auch die Ergebnisse der Schüler betrifft, hat die

Schulleiterin eine „Professionalisierung“ festgestellt im Vergleich mit dem ersten Lockdown im Frühjahr. Da fänden sich inzwischen von Lehrkräften erstellte Lernvideos ebenso wie Videos oder Präsentationen von Schülern.

„Und mein Eindruck ist, dass im letzten halben Jahr in dieser Hinsicht auch in den Elternhäusern viel passiert ist“, sagt Astrid Junge; unter anderem was die „Hardware“ betrifft. Nur noch wenige Schüler müssten in der nächsten Woche durch die Schule mit Tablets versorgt werden. Die Schulleiterin betont aber auch, dass der Präsenzunterricht erste Wahl sei. „Schülern wie Lehrern fehlt sonst einfach der Kontakt. Das ist im Frühjahr ganz deutlich geworden“.

Online-Sprechstunden

An der Hauptschule Bremervörde kommen am Montag zwei neunte Klassen und die „freiwillige“ 10. Klasse in den Präsenzunterricht. Sie werden in geteilten Gruppen unterrichtet; überwiegend im Fachunterricht. „Sport machen wir wegen der hohen Hygieneauflagen als Spaziergang“, erklärt Schulleiter Axel Müller. Auch seine Schule nutzt IServ, um die Schüler der Klassen 5 bis 8 mit Aufgaben und Materialien zu versorgen. Über das Messagermodul können Fragen an die Lehrkräfte gestellt werden. Darüber hinaus gibt es Online-Sprechstunden – „auch für die Eltern“, wie Müller betont. Für die Elternhäuser, in denen Endgeräte für den Distanzunterricht fehlen, werden von der Stadt als Schulträger insgesamt 25 I-Pads auf Leihbasis zur Verfügung gestellt. Sie sollen nach Möglichkeit in der nächsten Woche ausgegeben werden.



Über die Bildungscloud oder IServ werden Schülerinnen und Schüler

von den Lehrkräften mit Arbeitsblättern oder auch Videos versorgt.